Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Petruschka

FR 28. OKT | 19.30 UHR
KULTURPALAST

Dresdner
Philharmonie

MUSIKALISCH GEDENKEN

JUGENDORCHESTER
AM GEDENKTAG DER POGROMNACHT

MI 9. NOV 2022 | 19.30 UHR
KULTURPALAST

Mit Werken von **LEOŠ JANÁČEK, PAVEL HAAS UND GIDEON KLEIN**

MUSIK UND LESUNG
Mit Auszügen von Berichten aus dem Konzentrationslager
Theresienstadt und Intermezzi für Soloinstrumente von Shir-Ran Yinon

WOLFGANG HENTRICH | Dirigent
DEUTSCHE STREICHERPHILHARMONIE
MITGLIEDER DES JUGENDSINFONIEORCHESTERS DER UKRAINE
PHILHARMONISCHES KAMMERORCHESTER DRESDEN

Tickets 20 € | 9 € Junge Leute
ticket@dresdnerphilharmonie.de | **dresdnerphilharmonie.de**

© Björn Kadenbach

Paul Dukas (1865 – 1935)

›Der Zauberlehrling‹
Scherzo nach einer Ballade von Goethe (1897)

Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)

Klavierkonzert Nr. 5 F-Dur ›Ägyptisches Konzert‹ (1896)

Allegro animato
Andante – Allegretto tranquillo
Molto allegro

PAUSE

Igor Strawinski (1882 – 1971)

Suite aus dem Ballett ›Petruschka‹ (1911, Fassung 1947)

Volksfest in der Butterwoche
Bei Petruschka
*Beim Mohren**
Volksfest in der Butterwoche

Lionel Bringuier | Dirigent
Dejan Lazić | Klavier

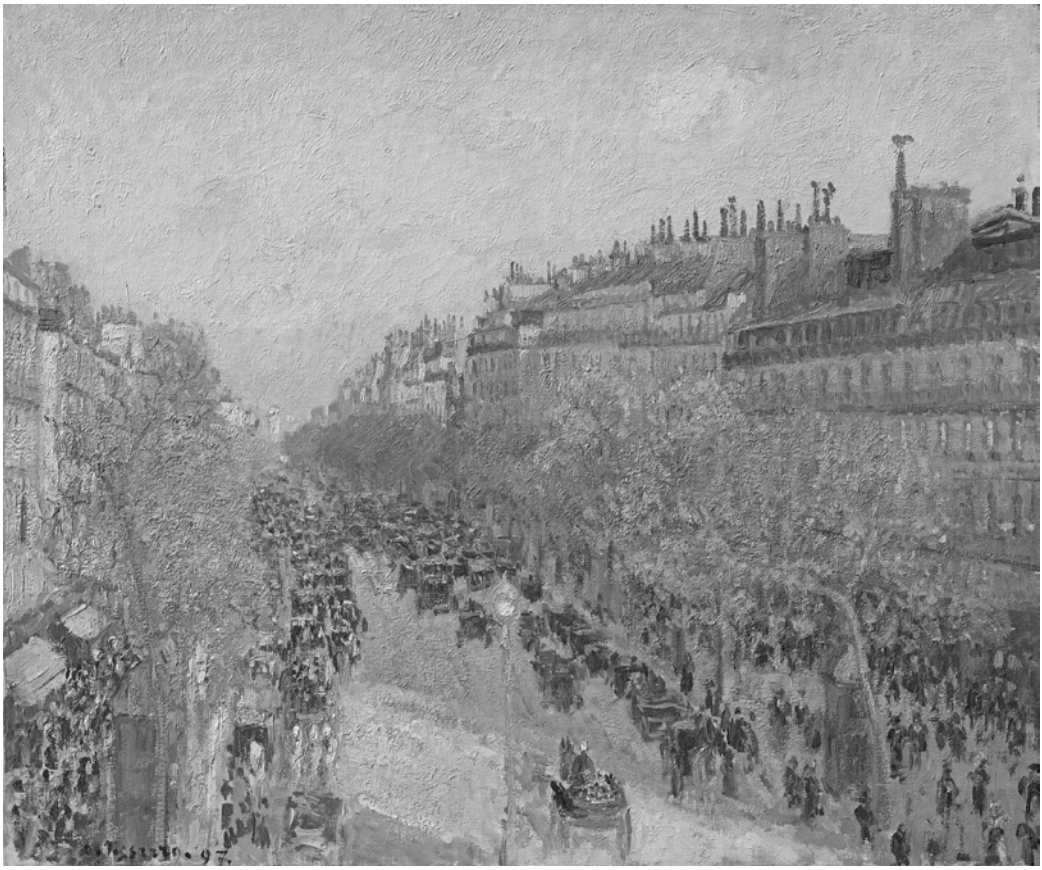
Dresdner Philharmonie

* *zum Begriff siehe S. 10*

CHRISTOPH VRATZ

Eine Stadt im Wandel
Paris zwischen Tradition und Moderne

Paris im Umbruch, Paris an der Schwelle. Die Stadt pulsiert und erhält ab Mitte des 19. Jahrhunderts durch die planerischen Neuerungen von Baron Haussmann ein neues Gesicht: kleine Gässchen verschwinden, Pracht-Boulevards entstehen. Auch die Opéra Garnier zählt dazu. Wer als Künstler zu Ruhm kommen möchte, reist nach Paris: Meyerbeer, Rossini, Wagner, Verdi, Chopin, Liszt, Offenbach und viele andere mehr. Paris ist ein Magnet.
Gegen Ende des Jahrhunderts, besonders nach Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71, suchen die französischen Komponisten vermehrt nach einer Neujustierung der eigenen Ziele: Mehr Frankreich wagen, lautet – vereinfacht gesagt – die Formel. Die folgenden Jahre zeigen eine Emanzipation auf Raten. So spielt etwa der »Wagnérisme« in Frankreich immer wieder eine prägende Rolle, bis mit den Impressionisten eine neue Art von Klang-Kultur Einzug hält. Paris wächst rasant, nicht nur in den Künsten. Wieder soll die Stadt ein neues Gesicht erhalten. Diesmal nicht oberirdisch, sondern im Innern der Erde: Seit September 1898 schuften Tausende Arbeiter am ehrgeizigsten Projekt seit dem Eiffelturm. Sie bauen die erste Linie einer unterirdischen, elektrisch betriebenen Metro. Paris im Wandel …
Als zentraler Vertreter, der Klassik und Romantik, Altes und Neues miteinander verbinden möchte, gilt **Camille Saint-Saëns,** der heutzutage oft, etwas pauschal, als Traditionalist eingestuft wird. Dabei wagt er immer wieder Neues, etwa indem er Einflüsse außereuropäischer Musik in seine Werke einspeist. Prominentestes Beispiel ist sein Fünftes Klavierkonzert, das während einer Ägypten-Reise entsteht und das der 60-Jährige selbst 1896 in Paris zur Uraufführung bringt.
Ein Jahr später komponiert **Paul Dukas** mit »L'Apprenti sorcier« eines der bekanntesten französischen Orchesterwerke. Er hat, genau hundert Jahre nach der Entstehung von Goethes »Zauberlehrling«-Ballade, den Text in reine Programm-Musik verwandelt. Eine Orchester-Dichtung ohne Worte …



Camille Pissarro: »Boulevard Montmartre, Abenddämmerung«, 1897

Zu den Komponisten, die im frühen 20. Jahrhundert Musikgeschichte in Paris geschrieben haben, zählt **Igor Strawinski.** Gelockt von Impresario Djaghilew und dessen Ideen der »Ballets russes« schreibt Strawinski mehrere Ballette. Die einen haben für Skandale gesorgt (»Le Sacre du Printemps«), andere haben das Publikum von Anfang an begeistert. So auch »Petruschka«, das in der Karnevalswoche spielt und entsprechend viele bunte musikalische Einflüsse verarbeitet.

Magische Klänge
Paul Dukas' »Zauberlehrling«

Der Lehrling spricht ganze 92 Zeilen, dann folgt die Antwort des Meisters auf nur fünf Zeilen – eine ungerechte Verteilung? Nein, vielmehr ein Zeugnis für dramatisches Gespür und Kunst der Dialogführung.
In Johann Wolfgang von Goethes gleichnamiger Ballade nutzt der »Zauberlehrling« die Abwesenheit seines Meisters, um sich eigenmächtig in der Kunst der Zauberei zu versuchen. Dem Besen trägt er auf, Wasser herbeizuschaffen – allerdings vergisst er die Formel, mit der er diesem Spuk Einhalt gebieten kann. Dem Wahn nahe, teilt er den Besen in zwei Teile, mit dem Ergebnis, dass nun doppelt so viel Wasser herbeigeschleppt wird. Der Meister kehrt schließlich zurück und bringt die Zauberküche wieder in gewohnte Ordnung.

Goethes Text stammt aus dem sogenannten »Balladenjahr« 1797. Mit vielen neuen Balladen und in einem öffentlichkeitswirksamen, produktiven »Wettstreit« mit Friedrich Schiller möchte er die Gattung einem breiteren Publikum zugänglich machen. Beide Autoren liefern sich in diesem Jahr ein ausgiebiges »Balladen-Duell«. Bei Goethe überwiegt eine natürliche Sprache, eine flüssige Erzählweise und ein knapper, oft auf dem Boden des Volksglaubens gewachsener Inhalt. Schiller dagegen stuft – etwa im »Taucher« oder den »Kranichen des Ibykus« – das episch-dramatische Moment höher ein und rückt die sprachliche Reichhaltigkeit in den Vordergrund.
1897, also genau hundert Jahre nach Goethe, machte sich der aus dem Elsass stammende Paul Dukas daran, die berühmte Ballade zu vertonen – nicht als Lied, sondern als Orchesterstück. Seine fulminante Vertonung fängt die Atmosphäre der

Hexenküche auf fast impressionistische Weise ein, angefangen von langsamen, »magisch« wirkenden Akkorden bis hin zu den Groteskerien des Fagotts, die das emsige Treiben des Besens abbilden. Die Trompete bläst das erste Motiv: den Zauberspruch. Im weiteren Verlauf ergeben sich daraus immer neue Abspaltungen der Motive, die Küche gerät unter Dampf, das Orchester verstrickt sich in immer größere Turbulenzen. Mit autoritärem Gehabe tritt der Meister schließlich auf den Plan und bereitet mit vier Fortissimo-Schlägen allem Spuk ein Ende.

PAUL DUKAS
* 1. Oktober 1865 in Paris
† 17. Mai 1935 ebenda

»Der Zauberlehrling« Scherzo nach einer Ballade von Goethe

ENTSTEHUNG
1896 – 1897

URAUFFÜHRUNG
18. Mai 1897 in Paris, Orchester der Société Nationale de musique, Dirigent: Paul Dukas

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT
14. März 1922, Dirigent: Edwin Lindner

ZULETZT
15. Oktober 2011, Dirigent: Kurt Masur

BESETZUNG
Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Kornette, 3 Posaunen, 3 Pauken, Triangel, Cymbal, Glockenspiel / Celesta, Große Trommel, Harfe, Streicher

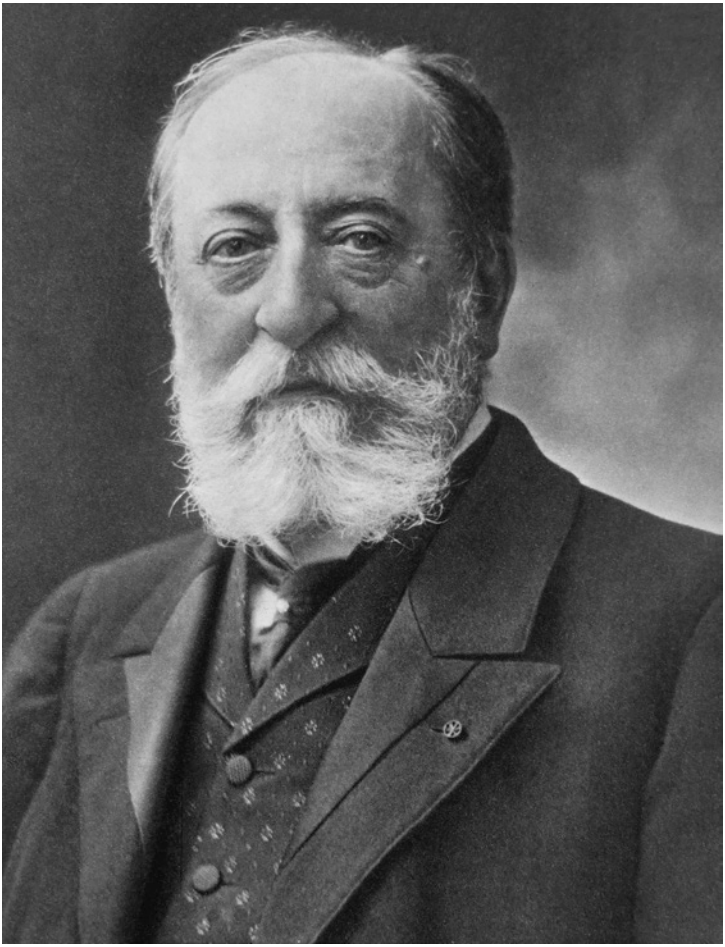
DAUER
ca. 11 Minuten

Vertonung eines Reisetagebuchs Camille Saint-Saëns' »Ägyptisches Konzert«

Von Claude Debussy gibt es nur eine »Fantaisie«, von Gabriel Fauré lediglich eine Ballade für Klavier und Orchester, aber kein Konzert. Maurice Ravel, immerhin, hat zwei Werke für diese Besetzung hinterlassen. Bizet? Dukas? Chabrier? Nichts. Die Gattung Klavierkonzert hat in Frankreich, und vor allem im späten 19. Jahrhundert, einen überraschend schweren Stand. Überhaupt ist das Solokonzert in Frankreich über lange Zeit eine Art Stiefkind-Gattung. Mitte des 19. Jahrhunderts ist sie bei weitem nicht so populär wie im deutschsprachigen Raum.

Zum Glück gibt es Camille Saint-Saëns. Er füllt dieses Vakuum fast allein. 29 Solokonzerte hat er hinterlassen, davon fünf für Klavier, entstanden in einem Zeitraum von fast vier Jahrzehnten. 1858 komponiert er sein Erstes Klavierkonzert, doch erwirbt sich der heute eher als konservativ geltende Saint-Saëns bei Teilen des damaligen Publikums öfter den Ruf eines Neutöners und Revolutionärs. Nach der Uraufführung seines Dritten Klavierkonzerts 1869 im Leipziger Gewandhaus kommt es beispielweise zu stürmischen Protesten, bei denen man ihm einen »nicht geringen Beigeschmack von Zukunftsmusik« unterstellt.

Zu Saint-Saëns' ästhetischem Credo zählt, dass er immer wieder versucht hat, klassisches Erbe ins Romantische zu überführen. Das ist bezeichnend. Denn er war einerseits ein Kind seiner Zeit, andererseits aber von modischen Strömungen unabhängig. Das zeigt sich besonders in seinem Fünften Klavierkonzert, das zu einer Zeit entsteht, als viele französische Musiker dem »Wagnérisme« huldigen und im Sinne Richard Wagners komponieren wollen. Saint-Saëns aber zeigt sich davon unbeeindruckt und bleibt sich treu. 1896 schreibt er sein letztes Klavierkonzert während einer seiner unzähligen Reisen, die ihn diesmal nach Ägypten, nach Luxor und Kairo führt. Das erklärt auch den Beinamen »Ägyptisches Konzert«.



Camille Saint-Saëns, vermutlich im Jahr 1895

Der Titel hat jedoch auch rein musikalische Gründe: »Der zweite Satz ist eine Art Orientreise«, schreibt Saint-Saëns, »die in der Episode in Fis sogar bis zum Fernen Osten vordringt. Die Passage in G ist ein nubisches Liebeslied, das ich von Schiffern auf dem Nil singen gehört habe«. Das Finale drückt nach Ansicht des Komponisten die »Freude einer Seereise« aus, »eine Freude, die nicht jeder teilt«: Die motorischen Akkorde im Klavier leiten diese virtuose Tour ein. Die vielen Läufe im Klavier wirken wie die Gischt der Wellen. Kaum stellt sich eine leichte Brise ein, drohen schon wieder kräftige Böen.

Neben orientalischen Anklängen arbeitet Saint-Saëns auch eine Reihe von spanischen Reminiszenzen in dieses Werk ein; außerdem erinnern zwei Solopassagen auf Grund ihrer ungewöhnlichen Akkordstellungen an Gamelan-Musik. Insgesamt also gewinnt man den Eindruck, als habe Saint-Saëns hier nicht nur seine Ägypten-Erlebnisse verarbeitet, sondern einen Großteil seines Reisetagebuches.
Die Uraufführung in Paris spielt der 60-jährige Komponist selbst – anlässlich seines 50-jährigen (!) Bühnenjubiläums am 2. Juni 1896. Die Presse reagiert begeistert: »Niemals haben wir ein farbenprächtigeres und faszinierenderes Œuvre gehört; Rubens, Raffael und Michelangelo haben Pate gestanden, findet man in ihm doch Fantasie, Anmut und Kraft.«

CAMILLE SAINT-SAËNS
* 9. Oktober 1835 in Paris
† 16. Dezember 1921 in Algier

Klavierkonzert Nr. 5 F-Dur »Ägyptisches Konzert«

ENTSTEHUNG
März bis April 1896 in Kairo

URAUFFÜHRUNG
6. Mai 1896 in Paris zu Ehren des 50-jährigen Bühnenjubiläums des Komponisten, Klavier: Camille Saint-Saëns

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT
17. Januar 1905, Dirigent: Willy Olsen, Solist: Egon Petri

ZULETZT
12. Mai 2019, Dirigent: Bertrand de Billy, Solist: Lucas Debargue

BESETZUNG
Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauke, Tamtam, Streicher, Klavier solo

DAUER
ca. 30 Minuten

Djaghilews »Ballets russes« und Strawinskis »Petruschka«

Paris ist sein Wunsch, sein Ziel. Anfangs organisiert der umtriebige Russe Sergei Djaghilew 1906 in Paris Ausstellungen mit alter und neuer russischer Kunst. Ab 1907 managt er dann Konzerte, ein Jahr später Opern, darunter Glinkas »Ruslan und Ludmilla« und Mussorgskis »Boris Godunow«. Djaghilew, selbst weder Komponist noch Maler, weder Tänzer noch Choreograf, war, modern gesprochen, ein Netzwerker. Der Impresario als Hansdampf in allen Kunst-Gassen.
Zu seinen beruflichen Glücksgriffen zählt die Idee der »Ballets russes« und die Verpflichtung von Igor Strawinski. Erstmals finden beide anlässlich der Ballettmusik zu »L'Oiseau de feu« (»Der Feuervogel«) zusammen. Strawinski wiederum ist froh, der Sankt Petersburger Enge, die er als solche empfindet, entfliehen zu können. Daher kommt ihm die Idee der »Ballets russes« als künstlerisches Exportgut gerade Recht. Zumal sein Verständnis von Ballett nicht nur Musik zum Tanzen meint, sondern darauf zielt, aus einzelnen gestischen Momenten und Bewegungen etwas Großes und Existenzielles entstehen zu lassen. Natürlich hat er diese Art einer neuen Ballettmusik nicht mit einem Schlag geboren, sondern sie Schritt für Schritt entwickelt. Auffallend, dass Strawinski immer dort, wo er besonders volkstümlich erscheint, am deutlichsten mit allen sinfonischen Traditionen bricht und Neuland betritt. So auch in »Petruschka«. Orientiert sich Strawinski im »Feuervogel« noch an der Chromatik, ist seine Harmonik nun deutlich weiter gefasst; Anklänge an den Impressionismus sind überwunden, die rhythmischen Struktur ist ungleich komplexer und komplizierter. Entsprechend hat Alban Berg dieses Ballett eine »wilde Musik« genannt.

Die Handlung spielt in der »Butterwoche« (Fastnachtswoche) des Jahres 1830. Ort der Handlung ist der weiträumige Platz der Admiralität von St. Petersburg. »Als Schauplatz wählten wir den Marktplatz mit seiner Menschenmenge, seinen Buden und den Zauberkünsten der Taschenspieler.« Hauptcharaktere sind Petruschka, sein Rivale, der Mohr*, die Ballerina und Gaukler. Selten hat Strawinski ausgelassener, plastischer, farbiger und zugleich monotoner, stereotyper komponiert als hier: Da sind die vielen Signale und Fanfaren, die folkloristischen Farben mit Zitaten aus russischen Volksliedern und Melodien aus Österreich und Frankreich, da sind die vielen chromatischen Bewegungen, die einerseits die Gaukler, andererseits Petruschka charakterisieren, da sind die archaisch-stampfigen Rhythmen, mit denen Strawinski die Stumpfsinnigkeit des Mohren* einfängt; da ist der Umgang mit Motivfetzen, mit Tremoli, mit Klangformeln. Und über allem steht am Ende der gewaltsame Tod der Puppe Petruschka, die als Geistgestalt weiterwirkt – eine augenzwinkernde Hommage an die Romantik.

Igor Strawinski und Vaslav Nijinsky als Petruschka, 1911

* Historische Bezeichnung für einen Menschen mit dunkler Hautfarbe. Aufgrund der mit dem Begriff assoziierten diskriminierenden Charakterisierung wird dieser Ausdruck heute nicht mehr verwendet.

»Petruschka«, diese »Burleske in vier Szenen«, ist der zweite Auftrag von Djaghilew. Kaum hat er Strawinski seine neuen Pläne unterbreitet, macht sich der Komponist »sofort daran, das erste Bild zu komponieren«. Strawinski arbeitet unter Hochdruck, in Lausanne, in Clarens, Beaulieu-sur-Mer, St. Petersburg und Rom. Zwischen August 1910 und Mai 1911 ist er ständig unterwegs. Auch bei den Proben vor der Uraufführung ist sein Eifer ungebrochen. Tamara Karsawina, die »Primaballerina« der »Ballets russes«, berichtet: »Stunden um Stunden arbeiteten wir bis zur völligen Erschöpfung in einer Atmosphäre, die nach abgestandenem Essen roch (wir waren in das Restaurant des Constanzi-Theaters verwiesen worden). [...] Strawinski, der die niedrige Arbeit eines Pianisten ausübte, blieb unbeirrt. Seine einzige Konzession an die Hitze und Müdigkeit bestand im Ablegen seines Rockes, nicht ohne sich vorher angemessen für sein hemdsärmeliges Erscheinen entschuldigt zu haben«.

Jede Szene ist musikalisch bis ins Kleinste ausdifferenziert: Kutschertanz und Osterlied, Kindergesang und Walzerseligkeit, Leierkastenlied und Trompetengewieher, Ziergezupf der Streicher und lärmende Geräuschkulisse: »Bei dieser Arbeit hatte ich die hartnäckige Vorstellung einer Gliederpuppe, die plötzlich Leben gewinnt und durch das teuflische Arpeggio ihrer Sprünge die Geduld des Orchesters so sehr erschöpft, dass es sie mit Fanfaren bedroht. Darauf entwickelt sich ein schrecklicher Wirrwarr, der auf seinem Höhepunkt mit dem schmerzlich-klagenden Zusammenbruch des armen Hampelmanns endet«, blickt Strawinski in seinen Erinnerungen zurück.

Bei der Pariser Uraufführung am 13. Juni 1911 unter Pierre Monteux' Leitung läuft alles glatt, »Petruschka« wird vom Publikum begeistert aufgenommen, und selbst Strawinskis Kollegen stimmen in das Hohelied der Anerkennung ein. Claude Debussy: »Lieber Freund, Ihnen habe ich es zu verdanken, dass ich wunderschöne

Pfingstferien in Gesellschaft von Petruschka, dem schrecklichen Mohren* und der reizenden Ballerina verbrachte. […] Ich kenne nicht viel, was an Wert ihrem ›Tour de passe-passe‹ [dem zweiten Satz des ersten Bildes] gleichkäme […], es hat darin eine klingende Magie, eine geheimnisvolle Verwandlung mechanischer Seelen in menschliche durch einen Zauber, den bisher offenbar nur Sie entdeckt haben. Und da hat es eine Unfehlbarkeit des Orchesters, wie ich sie nur bei ›Parsifal‹ finden konnte. […] Sie werden weitergehen als ›Petruschka‹, das ist gewiss, aber Sie können bereits stolz sein auf das in diesem Werk Geleistete.«

IGOR STRAWINSKI
* 17. Juni 1882 in Orienbaum, Russland
† 6. April 1971 in New York

Suite aus dem Ballett »Petruschka«

ENTSTEHUNG
1910 – 1911 (Orchesterfassung 1947)

URAUFFÜHRUNG
13. Juni 1911 in Paris, Théâtre du Chatelet (Ballett), DIrigent: Pierre Monteux

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT
23. Oktober 1980, Dirigent: Herbert Kegel

ZULETZT
9. Oktober 2016, Dirigent: Robert Trevino

BESETZUNG
3 Flöten (3. auch Piccoloflöte), 2 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette), 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Triangel, Becken, Große Trommel, Kleine Trommel, Tamburin, Tamtam, Xylofon, Celesta, Harfe, Klavier, Streicher

DAUER
ca. 32 Minuten

Dresdner
Philharmonie

KONZERT-
EINFÜHRUNG
DIGITAL

Zu ausgewählten Konzerten können Sie unsere Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als auch noch lange danach hören unter

dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital

LIONEL BRINGUIER

Lionel Bringuier studierte Cello und Dirigieren am Pariser Konservatorium. Bereits ein Jahr nach seinem Abschluss gewann er den renommierten Internationalen Besançon-Wettbewerb für junge Dirigenten. Trotz seines Alters von gerade einmal dreißig Jahren hat er auf Einladung von Sinfonie- und Kammerorchestern sowie Konzert- und Opernhäusern bereits zahlreiche Reisen rund um den Globus unternommen. Bringuier, der zuletzt Musikdirektor des Tonhalle-Orchesters Zürich war (2014–18), war zuvor beim Orquesta Sinfónica de Castilla y León in Valladolid, dem Orchestre de Bretagne und dem Ensemble Orchestral de Paris tätig. Er arbeitet eng mit einigen der weltbesten Instrumentalisten und Instrumentalistinnen zusammen, darunter Lisa Batiashvili, Anne-Sophie Mutter, Yefim Bronfman, Emanuel Ax, Yuja Wang, Renaud Capuçon und Gautier Capuçon, Leif Ove Andsnes und Janine Jansen.

BIOGRAPHIE ONLINE

DEJAN LAZIĆ

Dejan Lazić wurde in Zagreb in eine Musiker-Familie geboren. Er wuchs in Salzburg auf, wo er am Mozarteum Klarinette, Klavier und Komposition studierte. Die frühe Begegnung mit Zoltán Kocsis und Imre Rohmann beim Bartók Festival in Ungarn war ausschlaggebend für seinen künstlerischen Werdegang. Zudem erhielt er dort wichtige Impulse von Peter Eötvös. Heute lebt Dejan Lazić in Amsterdam. Seine erfrischenden Interpretationen des Klavierrepertoires machen ihn zu einem der außergewöhnlichsten Künstler seiner Generation. Der Spiegel schrieb über Lazićs Liszt-Aufnahme für Onyx Classics (2017): »Grandios fingerfertig, engagiert und gewitzt, dabei voller Tiefgang: Dieser Längsschnitt durch Liszts OEuvre ist ein Geschenk, für Einsteiger wie für Kenner«. Dejan Lazić spielt mit einigen der weltbesten Orchester und ist regelmäßig auf Tournee mit dem Australian und dem Netherlands Chamber Orchestra. Mit Dirigenten wie Giovanni Antonini, Iván Fischer, Michael Francis, Andris Nelsons, Thomas Søndergård, Robert Spano, John Storgårds, Krzysztof Urbański, Jan Willem de Vriend und Kazuki Yamada verbindet ihn eine gute und langjährige Zusammenarbeit.

BIOGRAPHIE ONLINE

DRESDNER PHILHARMONIE

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf des Orchesters in der internationalen Klassikwelt verankert.

Seit der Konzertsaison 2019/2020 ist Marek Janowski zum zweiten Mal Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie.

BIOGRAPHIE ONLINE

dc music store

UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

PAUL DUKAS: DER ZAUBERLEHRLING

Orchestre de la Suisse, Romande, Nouvel Orchestre Philharmonique de Radion France, Armin Jordan, Warner, 2020.

Eine der bekanntesten Erzählungen der Weltliteratur inspirierte Paul Dukas zu einem Orchesterwerk, das die Handlung der Ballade brillant in musikalischer Sprache darstellt – ein bezaubernder Klassik-Hit!

CAMILLE SAINT-SAENS: PIANO CONCERTOS 2&5

Bertrand Chamayou, Orchestre National de France, Emmanuel Krivine, Erato, 2018

Über Chamayou's brillante Virtuosität und Handwerkskunst hinaus, laden das epische Klavierkonzert Nr. 2 und das unwiderstehlich Exotische Nr. 2 von Saint-Saens die Zuhörer zu einer fesselnden und fantasievollen Reise ein.

IGOR STRAWINSKY: PETRUSCHKA

London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt, LPO, 2019

Dies ist die erste Veröffentlichung von Strawinskys Werken unter der Leitung Tennstedts. Sie ergänzt eine wachsende Sammlung seiner von der Kritik gefeierten Live-Auftritte auf dem LPO-Label.

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore sowie online unter www.dc-musicshop.de erhältlich.

Schützengasse 12, 01067 Dresden **dc-musicstore.de**

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Ralf-Carsten Brömsel **KV**
Heike Janicke **KV**
Dalia Richter **KV**
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald **KV**
Antje Becker **KV**
Johannes Groth **KV**
Alexander Teichmann **KV**
Annegret Teichmann **KV**
Thomas Otto **KM**
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Akiyo Fujiwara
Seoyoon Lee
Jule Pünjer
Sawako Kosuge**

2. VIOLINEN

Holger Grohs*
Cordula Fest **KV**
Andrea Dittrich **KV**
Constanze Sandmann **KV**
Jörn Hettfleisch
Susanne Herberg **KM**
Christiane Liskowsky **KM**
Teresa Novák
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Minchang Jo
Elisabeth Gebhardt
Hobin Yi**
Patrycja Ulanska***

BRATSCHEN

Christina Biwank **KV**
Matan Gilitchensky
Beate Müller **KV**
Steffen Seifert **KV**
Steffen Neumann **KV**
Andreas Kuhlmann **KV**
Joanna Szumiel **KM**
Tilman Baubkus **KM**
Irena Dietze
Floris Faber
Hyelin Yun**
Jelena Antic***

VIOLONCELLI

Prof. Matthias Bräutigam **KV**
Victor Meister **KV**
Olena Guliei
Petra Willmann **KV**
Rainer Promnitz **KV**
Karl-Bernhard von Stumpff **KV**
Dorothea Plans Casal
Shiri Tintpulver
Soobin An**
Akim Korkin***

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner **KM**
Tobias Glöckler **KV**
Olaf Kindel **KM**
Thilo Ermold **KV**
Matthias Bohrig **KV**
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen-Dose
David Trost

FLÖTEN

Alja Velkaverh-Roskams*
Claudia Rose **KM**
Friederike Herfurth-Bäz

OBOEN

Johannes Pfeiffer **KV**
Prof. Guido Titze
Michael Goldammer*

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Klaus Jopp **KV**
Hitomi Derow***

FAGOTTE

Daniel Bäz **KM**
Robert-Christian Schuster **KV**
Michael Lang **KV**
Prof. Mario Hendel **KV**

HÖRNER

Michael Schneider **KV**
Torsten Gottschalk **KM**
Dietrich Schlät **KV**
Carsten Gießmann **KV**

TROMPETEN

Christian Höcherl **KV**
Csaba Kelemen
Prof. Björn Kadenbach
Philipp Hennigs**

POSAUNEN

Matthias Franz **KM**
Dietmar Pester **KV**
Peter Conrad **KV**

TUBA

Andrej Altergott***

PAUKE | SCHLAGWERK

Stefan Kittlaus
Oliver Mills **KV**
Gido Maier **KV**
Alexej Bröse
Nora El Ruheibany*

HARFE

Nora Koch **KV**

KLAVIER | CELESTA

Daniel Heyne*
Mirella Petrova*

KM → Kammermusiker | KV → Kammervirtuos | * → Gast | ** → Akademie | * → Substitut**

VERABSCHIEDUNG VON

PROF. RALF-CARSTEN BRÖMSEL

Die Dresdner Philharmonie verabschiedet ihren langjährigen Konzertmeister Prof. Ralf-Carsten Brömsel in den wohlverdienten Ruhestand.

Er kann auf 41 erfüllte Dienstjahre zurückblicken: Konzerte mit der Dresdner Philharmonie, dem Philharmonischen Kammerorchester und dem Philharmonischen Streichquartett, prägende Momente unter unzähligen erstklassigen Dirigenten – darunter Kurt Masur, Herbert Blomstedt, Carlo Maria Giulini, Marek Janowski, Yuri Temerikanow, Gennadi Roschdestwenski, Andre Prévin, Andris Nelsons, Jiří Běhlolávek, George Prêtre uvm. –, Schallplatten- und CD-Produktionen, Musikvermittlungsprojekte und Reisen in über 40 Länder als Konzertmeister, Solist und Kammermusiker. Mit seiner unerschütterlichen Ruhe, seiner bescheidenen und kollegialen Art, seinem Humor und nicht zuletzt seiner tiefen Liebe zur Musik prägte er die Dresdner Philharmonie über Jahrzehnte hinweg und gab dem Orchester bei verschiedensten Herausforderungen Stabilität (darunter sicherlich die Wende-Jahre, der Umbau des Kulturpalastes und die Corona-Pandemie).

Prof. Ralf-Carsten Brömsel wurde 1965 Schüler von Ingolf Brinkmann an der Spezialschule für Musik Dresden und studierte von 1974 bis 1979 Violine an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, wo er auch Meisterstudent bei Gustav Schmahl war. 1979 erhielt er sein erstes Engagement an der Staatskapelle Dresden. 1981 wurde er Koordinierter Konzertmeister der Dresdner Philharmonie, 2007 darüber hinaus Konzertmeister

der Jüdischen Kammerphilharmonie Dresden. Er ist Preisträger verschiedener internationaler Wettbewerbe und hat auf zahlreichen Podien in Europa, Israel, Mittelasien, Japan, Kanada, USA, Mittel- und Südamerika konzertiert. Seit 1995 lehrt er an der Hochschule für Musik in Dresden, wo er seit 2004 eine Professur für Violine innehat.

Wir danken Herrn Prof. Ralf-Carsten Brömsel für sein außerordentliches und beständiges Engagement und wünschen ihm von Herzen alles Gute für seinen weiteren Lebensweg!

»Mit großer Dankbarkeit und etwas Wehmut blicke ich zurück: Eine wunderbare, erfüllte Zeit mit unzähligen musikalischen Höhepunkten, netten Kollegen und einem treuen, aufgeschlossenen und begeisterten Publikum, liegt hinter mir. Und nun freue ich mich darauf, gemeinsam mit meiner Frau und der Familie die Musik aus Sicht des Publikums zu genießen. Mein Wunsch für uns alle: Bewahren wir, was uns eint – die leidenschaftliche Liebe zur Musik und die Begeisterung für dieses tolle Orchester!«

Prof. Ralf-Carsten Brömsel

SO 6. NOV 2022 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

KAMMERKONZERT
MUSIK AUS THERESIENSTADT

Krása: Thema mit Variationen für Streichquartett
Ullmann: Streichquartett Nr. 3
Suk: Klavierquintett g-Moll

Julia Suslov-Wegelin | Violine
Thomas Otto | Violine
Matan Gilitchensky | Viola
Johannes Groth | Viola
Clemens Krieger | Violoncello
Rieko Yoshizumi | Klavier

MI 9. NOV 2022 | 19.30 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
MUSIKALISCH GEDENKEN

Janáček: Suite für Streichorchester
Haas: Studie für Streichorchester
Klein: Partita für Streichorchester
Yinon: Intermezzi für Soloinstrumente
Lesung mit Auszügen aus Berichten aus dem Konzentrationslager Theresienstadt

Wolfgang Hentrich | Dirigent
Deutsche Streicherphilharmonie
Mitglieder des Jugendsinfonieorchesters der Ukraine
Philharmonisches Kammerorchester Dresden

FR 18. NOV 2022 | 19.30 Uhr
KULTURPALAST

LESUNG UND MUSIK
SIE KAM AUS MARIUPOL

Mit Werken von Gluck, Massenet, Tschaikowski u. a.

Natascha Wodin | Lesung
Bettina Baltschev, MDR Kultur | Moderation
Mitglieder der Dresdner Philharmonie und ukrainische Gäste

SA 26. NOV 2022 | 19.30 Uhr
SO 27. NOV 2022 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
MAHLER 4

Haydn: Sinfonie Nr. 85 ›La Reine‹
Mozart: ›Ah se in ciel, benigne stelle‹ Konzertarie
›Dove sono i bei momenti‹ Arie der Gräfin aus
›Figaros Hochzeit‹
Mahler: Sinfonie Nr. 4 G-Dur mit Sopran-Solo

Juanjo Mena | Dirigent
Sally Matthews | Sopran
Dresdner Philharmonie

SO 27. NOV 2022 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

KAMMERKONZERT
SPÄTE KLAVIERTRIOS

Mozart: Klaviertrio G-Dur
Dvořák: Klaviertrio e-Moll ›Dumky-Trio‹
Brahms: Klaviertrio H-Dur

Thomas Otto | Violine
Victor Meister | Violoncello
Andreas Hecker | Klavier

SO 4. DEZ 2022 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT
PHIL ZU ENTDECKEN
...MIT DEM HOLZGESCHNITZTEN PRINZEN

Auszüge aus:
Bartók: ›Der holzgeschnitzte Prinz‹

Kerem Hasan | Dirigent
Malte Arkona | Moderation
Michael Kube | Konzeption
Victoria Esper | Stimme Phili
Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT UND KÜNSTLERISCHER LEITER

Marek Janowski

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Christoph Vratz

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

REDAKTION

Klara Schneider

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 7, 10
Simon Pauly: S. 14
Benjamin Ealovega: S. 15
Björn Kadenbach: S. 16
Markenfotografie: S. 21

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal am Durchgang zum Lesesaal Partituren, Bücher und CDs bereit.

Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN

Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Dresdner Philharmonie

KULTURPALAST DRESDEN

GROSSE MOMENTE

DIE SAISON DER SAGEN UND MÄRCHEN

SA 5. NOV 2022 | 19.30 Uhr
SO 6. NOV 2022 | 11.00 Uhr

HERZOG BLAUBARTS BURG

Haydn: Sinfonie Nr. 97 C-Dur
Bartók: Herzog Blaubarts Burg

ÁDÁM FISCHER | Dirigent
MIKLÓS SEBESTYÉN | Bariton
ANN PETERSEN | Sopran
DRESDNER PHILHARMONIE

SA 19. NOV 2022 | 19.30 Uhr
SO 20. NOV 2022 | 11.00 Uhr

PELLEAS UND MELISANDE

Webern: Passacaglia für Orchester
Beethoven: Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur
Schönberg: Pelleas und Melisande

JUKKA-PEKKA SARASTE | Dirigent
BORIS GILTBURG | Klavier
DRESDNER PHILHARMONIE

SA 3. DEZ 2022 | 19.30 UHR
SO 4. DEZ 2022 | 18.00 UHR

SIBELIUS VIOLINKONZERT

Sibelius: Violinkonzert d-Moll
Kodály: Tänze aus Galanta
Bartók: Der holzgeschnitzte Prinz

KEREM HASAN | Dirigent
AUGUSTIN HADELICH | Violine
DRESDNER PHILHARMONIE

---

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – SA 10 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

KULTURPALAST DRESDEN